

Hirtenwort von Bischof Dr. Franz-Josef Bode
am Hochfest Allerheiligen 2009
zur Eröffnung des Katechetischen Prozesses im Bistum Osnabrück

„Vom Wort des Lebens sprechen wir“ (vgl. Joh 1,1)

Lesung: Offb 7,2-4.9-14
1 Joh 3,1-3
Evangelium: Mt 5,1-12a

Liebe Schwestern und Brüder!

Fast in jedem Gespräch bei meinen Besuchen in den Gemeinden taucht die Frage auf: „Herr Bischof, wie geht es weiter mit unserer Kirche, mit unserem Glauben. Wie können unsere Kinder und Jugendlichen den Glauben, den wir ihnen für ihr Leben mitgeben möchten, weiterleben? Wie können wir vor allem Erwachsene neu oder tiefer für den Glauben gewinnen?“

In dieses besorgte Fragen mischen sich freilich auch positive Stimmen, z.B.:

- „Ich habe bei der Katechese von Kindern und Jugendlichen für mich selbst den Glauben neu kennengelernt.“ Oder:
- „Wenn ich andere überzeugen will, muss ich selbst angerührt sein von dem, was ich weitergeben möchte“.

Auf persönliche Erfahrungen bei der Weitergabe des Glaubens kommt schon der

1. Johannesbrief in unnachahmlicher Weise zu sprechen: „Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen, was wir geschaut und was unsere Hände angefasst haben, das verkünden wir: Vom Wort des Lebens sprechen wir“ (1 Joh 1,1).

Ermutigt durch diese Erfahrungen möchte ich heute zu einem bistumsweiten Katechetischen Prozess aufrufen. Das Leitwort dieses Prozesses: „Vom Wort des Lebens sprechen wir“ will sagen: Unsere persönlichen Glaubenserfahrungen sind angesprochen; wir sind aufgerufen, sie mit Hand und Fuß, mit Herz und Kopf, also mit einem konkreten Gesicht lebendig werden zu lassen. Als in der heutigen Lesung aus der Offenbarung einer im Blick auf die vielen Bezeichneten stauend fragt: „Wer sind diese, die weiße Gewänder tragen, und woher kommen sie?“, bekommt er zur Antwort: „Es sind die, die aus der großen Bedrängnis kommen...“ Ich möchte ergänzen: Es sind die, die ihren Glauben bewahrt und sich in ihm bewährt haben, nicht als Kinderspiel, sondern als Ermutigung und Stärkung ihres Lebens.

Und in der feierlichen Eröffnung seines Lebensprogramms, in der Bergpredigt, preist Jesus Menschen selig, die vor Gott einfach, sensibel, ohne Gewalt, gerecht, barmherzig, lauter und Frieden stiftend ihren Weg gehen, auch wenn sie dafür schräg angeschaut, verleumdet oder gar verfolgt werden. Jesus preist Menschen selig, die als Gotteskinder herangereift sind zu gestandenen Söhnen und Töchtern mit einer tiefen Verwurzelung in Gott und einer großen Hingabe für die Menschen. Die unzählige Schar der Heiligen zeigt uns, dass das möglich ist. Diese Schar trägt uns, weil wir auf ihren Schultern stehen, und sie lässt uns hoffen, weil wir von ihr ermutigt werden für die Zukunft.

Und wenn wir in diesen Tagen auch unserer Verstorbenen besonders gedenken, fallen uns viele ein, die in Schlichtheit, Vertrauen und Gelassenheit ihren Weg gegangen sind, und auch viele, die trotz schmerzlicher Brüche und mancher Umwege ihr Ziel im Leben Gottes erreicht haben. Gerade in unseren heutigen Zeiten einer sehr diffusen, nebulösen Religiosität mit vielen selbstgebastelten Gottesbildern und eines hemmungslos um sich greifenden Atheismus ist das Bemühen um den Kern unseres Glaubens und unserer Glaubens-erfahrung überlebensnotwendig. Zugleich sind in solch religiös spannender Lage die Chancen groß, das „Wort des Lebens“ ins Gespräch zu bringen.

Im Glauben erwachsen werden

Immer deutlicher spüren wir, dass es bei der Weitergabe des Glaubens nicht mehr allein und zuerst um Kinder und Jugendliche geht. Wer Kindern und Jugendlichen nachhaltig den Glauben weiterschenken will, so dass er aus seinen Kinderschuhen herauswachsen und allen Lebensaltern Bedeutung schenken kann, der muss besonders bei den Erwachsenen die Freude am Glauben wecken und fördern. Immer klarer erkennen wir, dass das lebendige Zeugnis von Glaube, Hoffnung und Liebe nur im Zusammenspiel mit erwachsenen Christen und Christinnen gelingt; mit Menschen also, die nie aufgehört haben, im Glauben zu wachsen und zu reifen.

Deshalb, liebe Schwestern und Brüder, lohnt es sich, viel dafür einzusetzen, dass Menschen aller Lebensalter, von den Jüngsten bis zu den Ältesten, immer neu vom Wort des Lebens erfahren und daraus leben. Es lohnt sich, viel dafür einzusetzen, dass an allen Orten, an denen wir zusammenkommen, eine lebendige Glaubens-kommunikation wächst: in den Familien, in den Kindergärten und Schulen, in den Gemeinden und ihren Gruppen, in Klöstern, in Verbänden und kirchlichen Einrichtungen, in Treffpunkten, bei Zusammenkünften, Sitzungen und Unternehmungen aller Art. All diese Orte bieten Gelegenheiten, in denen das Wort des Lebens in seiner ganzen Vielfalt nicht nur spürbar, sondern auch sichtbar und greifbar werden will.

Ich weiß, dass zur Zeit viele Kräfte von der Umsetzung des Perspektivplans 2015 in Anspruch genommen werden. Ich möchte Sie ermutigen, den begonnenen Weg mit Vertrauen und in gemeinsamer Anstrengung fortzusetzen. In die strukturellen Entwicklungen wird der Katechetische Prozess wichtige inhaltliche Impulse einbringen können.

Auf der vor uns liegenden und vielleicht langen Wegstrecke ist jeder Einzelne, der vom Glauben bewegt ist, wichtig. Nicht allein die Priester, Diakone, Ordensleute, die pastoralen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind als Zeugen und Zeuginnen gefragt, sondern alle sind eingeladen, ihre Taufgnade neu entfachen zu lassen.

Begegnung von Glaubenden und Suchenden

In den nächsten drei Jahren wollen wir uns in unserem Bistum auf einen intensiven Weg machen und einen Katechetischen Prozess durchschreiten. Generationen vor uns haben dies immer wieder getan; wir tun es nun unter den veränderten Zeichen der heutigen Zeit. Unter dem Leitwort: „Vom Wort des Lebens sprechen wir“ nehmen wir dabei auch katechetisches Neuland unter die Füße. Katechese ist ein Geschehen des Dialogs und der Beziehung. Katechese ist nicht nur die Vermittlung von ‚Glaubensmaterial‘, sondern vielmehr eine Begegnung von Glaubenden und Suchenden. Beide, Glaubende und Suchende, werden dabei auf einen Weg der Umkehr und des Neubeginns geführt. Wichtig ist dabei: Erst im Hören auf den Geist Gottes öffnet sich dieser Weg.

Etliche Verantwortliche aus vielen Gemeinden unseres Bistums sind zu alledem schon gehört worden. In den nächsten Jahren soll bistumsweit eine Gruppe aus Ehren- und Hauptamtlichen, die sich bereits in einer Lerngemeinschaft zusammengefunden haben, katechetische Impulse, Ideen und Projekte setzen, sammeln und weitergeben; Ideen dafür, wie erwachsene Katholiken in ihrem Glauben weiter wachsen und persönlich überzeugend davon erzählen können; Impulse dafür, wie man andere Erwachsene für den Glauben interessieren kann; Projekte, wie dann auch junge Christen mehr und mehr unseren Glauben für sich entdecken können.

Ich bin als Bischof hochofret und dankbar angesichts der vielfältigen Bemühungen, die es überall bereits gibt. Es kann uns nur gut tun, diese Kräfte in ein neues, zukunftssträchtiges Zusammenspiel zu bringen und durch verlässliche Eckpunkte und Leitlinien zu umschreiben.
Christ werden – Christ sein – Christsein bekennen

Für den vor uns liegenden Katechetischen Prozess möchte ich drei Schwerpunkte zur Orientierung hervorheben. Ich bitte Sie, die nachfolgenden Stichworte zu bedenken und aus ihnen heraus Impulse zu gewinnen. Reden Sie darüber in den Gemeinden und Einrichtungen, Gruppen und Familien.

1. Christ werden

Wie wird heute überhaupt jemand Christ? Welche Fragen bewegen ihn oder sie? Welche Türen können wir öffnen, damit insbesondere erwachsene Menschen den Zugang zur Taufe finden? Wie werden wir der steigenden Zahl der Erwachsenen gerecht, die danach suchen? Der Ritus der Eingliederung Erwachsener in die Kirche – für viele vielleicht noch ein wenig bekannter Weg des Christwerdens – kann uns dabei inspirieren. Es lohnt sich, dass wir in den nächsten Jahren noch mehr als bislang von ihm lernen.

2. Christ sein

Wie können wir ein Leben lang als Getaufte wachsen und uns bewähren? Wie können wir uns als erwachsene Menschen gegenseitig ermutigen, Christ zu sein? Dazu müssen wir noch besser wissen, was uns hilft, Glaubensgespräche zu führen und unser Glaubensleben zu vertiefen. Erwachsenenkatechese wird immer wichtiger.

3. Christsein bekennen

Wie können wir zunehmend lernen, verantwortet, feinfühlig, informiert und auskunftsfähig den Glauben froh zu bezeugen und seine frohe Botschaft in die Welt zu tragen? Wie können wir die Herzen der Menschen anrühren? – anrühren für den Gott, der uns im Leben und Sterben eine Hoffnung gibt! Dafür wird es uns gewiss helfen, wenn wir zunächst uns selber Gewissheit darüber verschaffen, was uns im Glauben berührt und bewegt.

Unter diesen drei Stichworten Christ werden – Christ sein – Christsein bekennen geht es mir weniger um neue Methoden und Konzepte, sondern darum, glaubwürdige Personen zu entdecken, zu bilden und zu stärken. Das heutige Fest Allerheiligen wie auch unsere eigene, persönliche Glaubensgeschichte zeigen ja: Der Glaube bekommt nur durch lebendige Personen Gesicht und Hand, Herz, Kopf und Stimme!

Verschiedene Wege – eine Botschaft

Katechetische Wege vollziehen sich in Stufen. Sie sind differenziert nach Lebenslagen und Lebensbedingungen der Menschen. Deshalb wird auch die Einbindung der Katechese in die ganze Gemeinde und ihre Vollzüge, z.B. in die Liturgie und die Diakonie, immer wichtiger. Glaubensweitergabe ist nicht ein Dienst von bestimmten Spezialisten, sondern eine Aufgabe der ganzen Gemeinde.

Alle Buntheit und Verschiedenheit der Personen, Wege und Orte lebt jedoch von dem feurigen und lebendigen Kern der christlichen Botschaft, dem Glauben an den dreifaltigen Gott: den Gott-über-uns als Vater (und Mutter), den Gott-mit-uns im Sohn Jesus Christus, den Gott-in-uns und -mitten-unter-uns im Heiligen Geist; er vereint uns auch zur Kirche.

Auf die Katechese bezogen sind mir an dieser Stelle vier Dimensionen wichtig.

Ich möchte Sie einladen,

- aus der Heiligen Schrift und dem Glaubensbekenntnis heraus diesen Glauben neu zu lernen und zu erleben,
- aus dem Vater Unser heraus neu beten zu lernen, d.h. neu zu lernen mit Gott zu sprechen und nicht nur von ihm oder über ihn,
- aus der Lebensweise Jesu Christi heraus und den Geboten Gottes, die er uns in Erinnerung ruft, neu zu handeln und leben zu lernen,
- aus dem Geist Jesu heraus, Kirche zu bilden als Volk Gottes unterwegs, als Leib Christi und als Tempel des Heiligen Geistes, am dichtesten in der Feier der Sakramente.

Liebe Schwestern und Brüder,

so wende ich mich also am Allerheiligenfest 2009 mit der dringenden Bitte an Sie, den hier eröffneten Katechetischen Prozess durch Gebet und Engagement, durch Zuversicht und Freude mitzugehen und zu stützen.

Zum Beginn dieses Weges soll heute in allen Kirchen des Bistums ein Ritus zur Taufenerneuerung gefeiert werden. Dies ist ein tiefes Zeichen dafür, die Berufung in unserer Taufe neu wirksam werden zu lassen.

Ich bitte Sie zudem, mit dem in Ihrer Kirche ausgelegten Gebet den Weg in den nächsten drei Jahren zu begleiten. In den Fastenpredigten 2010 im Dom zu Osnabrück werde ich breiter auf unser katechetisches Vorhaben eingehen.

Ich bin davon überzeugt, dass wir im Jahr 2012 – genau 50 Jahre nach der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils – gute Perspektiven für die Zukunft unserer Katechese werden festhalten können.

Auf die Fürbitte aller Heiligen und im Gedenken an alle, die uns das Leben und den Glauben geschenkt haben, segne Euch zu diesem Aufbruch der lebendige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.